

Unwahre Tatsachen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unwahre Tatsachen

● Nach dem Muster der DDR-Regierung, welche ihre Friedensdemonstranten kurzerhand ausbürgern liess, spielen die Länder der NATO und des Warschauer Paktes ernsthaft mit dem Gedanken, ihre Kriegsdienstgegner und Antiwaffenbrüder ebenfalls in das gegnerische Lager abzuschieben. Damit sei wohl allen Nationen am besten gedient und letzten Endes die Gewähr für einen wirklich dauerhaften Frieden gegeben, meinte ein bekannter norwegischer Friedensforscher.

● Bundesrat Chevallaz hat seinen überraschenden Entschluss, den beabsichtigten Waffenplatz Rothenthurm nun doch dem Volksentscheid zu überlassen, damit begründet, dass er vermeiden wolle, die Reputation des EMD werde im fragwürdigen Sumpf eines Hochmoors durch den Dreck gezogen.

● Ein ungenannt sein wollender prominenter Vertreter der SRG-Direktion, nach der Ursache der auffallend häufigen Beschwerden wegen Verletzung der Konzession in letzter Zeit befragt, hat dem Nebelspalter gegenüber erklärt:

«Die Klage auf Konzessionsverletzung taucht logischerweise jeweils immer dann auf, wenn die Radio- und Fernsehjournalisten nicht bereit sind, in ihren Berichterstattungen irgendwelche Konzessionen zu machen, weil sie das Allgemeinwohl über die Absicht von Interessenvertretern stellen.»

● Mangelndes Verständnis für die besonderen Erfordernisse der PTT ist nach Ansicht der PTT-Generaldirektion der Grund für die zum Teil sehr heftigen Reaktionen seitens der Postkundschaft im Anschluss an die angekündigte Posttariferhöhung. Die von der PTT erwirtschafteten Gewinne und Überschüsse der letzten Jahre hätten möglicherweise verschiedentlich völlig falsche Erwartungen geweckt. Da die PTT-Betriebe jedoch, ebenso wie die SBB, nicht nach marktwirtschaftlichen Grundsätzen betrieben würden, könne niemand im Ernst hoffen, dass demzufolge bei gesunder Finanzlage die Posttaxen automatisch billiger würden. Im übrigen handle es sich bei den aus dem Aufschlag erzielten Mehreinnahmen um einen Solidaritätsbeitrag an die tief in den roten Zahlen steckende Schwester SBB.

Karo

Der Finger

Der Chirurg wollte den Finger wieder annähen. Alles war bereit. Doch da entglitt er ihm, fiel zu Boden und war weg. Assistenten und Schwestern suchten unter dem Operationstisch, im Abfalleimer, in der Besteckschublade ... vergeblich. Man musste die Suche aufgeben und den Patienten verträsten.

Inzwischen war der Finger aus dem OPS entslüpft und durch den Park gewandert, indem er sich wie eine Raupe bog und streckte, bog und streckte, bog und streckte. Er freute sich seiner Freiheit und war zu allerlei Schabernack aufgelegt. Im Strandbad kitzelte er Mädchen. Dann ging er in eine Imbissecke und trieb auf einem Spargelbrötchen Aerobics. Das Lokal wird seither gemieden. Am Abend besuchte er ein Konzert und machte sich an einer Dame zu schaffen, was dem Sitznachbarn eine Watsche eintrug. Dann erklimmte er den Flügel und spielte als elfter Finger mit. Der Pianist fiel in Ohnmacht.

Am nächsten Tag schlug der Finger erneut zu. Er schlich sich in den Kommandoposten der Brandwache und gab Feueralarm. An einer Kreuzung stellte er alle Verkehrsampeln auf Grün, zudem machte er sich durch unanständige Zeichen der Beamtenbeleidigung schuldig. So musste sich schliesslich die Polizei einschalten. Eine Spezialeinheit mit Polizeikatzten suchte systematisch sämtliche Quartiere ab. Es kamen verschiedene Dinge zum Vorschein, so z. B. zwei Zehen, eine tote Ratte und ein Ohr. Der Finger aber war nicht dabei. Man befürchtet weitere Untaten.

Ted Stoll

Früherheutegeschichten

von Lothar Kaiser

Früher
suchte ich mein Auskommen.
Heute
finde ich mein Einkommen (zu tief).

Früher
war das Leben im Fluss.
Heute
ist es im Überfluss.

Früher
kam er zu mir.
Heute
kontaktiert er mich.

Früher
war Arbeit unser Los.
Dann
wollten wir
von der Arbeit los.
Heute
sind wir arbeitslos.

Früher
stahl man etwas.
Heute
nimmt man etwas mit –
ohne zu bezahlen.

Früher
ging man in die Lebensschule.
Heute
geht man ein Leben lang
zur Schule.

Früher
gab es die Heimatkunde.
Heute
gibt es die Sachkunde.

Früher
ging man ins stille Kämmerlein.
Heute
geht man ins Appartement.

Früher
war man bewandert.
Heute
ist man erfahren.

Früher
dichtete man Lieder.
Heute
macht man Lieder.

Früher
wurden Kinder überfordert.
Heute
werden Kinder überfördert.

